


Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Ernst Friedel-Feier

Ernst Friedel-Feier

am Sonntag, den 23. Juni 1907.

Zur Feier des 70. Geburtstages unseres ersten Vorsitzenden, welche wegen Schonung der von längerer Krankheit genesenen Gattin desselben nur in kleinerem Umfange stattfinden konnte, hatten sich am heutigen Tage in der Wohnung, Paulstr. 4, seitens der Brandenburgia der zweite Vorsitzende Geheimer Justizrat Uhles, die beiden Schriftwarte Professor Dr. Zache und Professor Dr. Pniower, der Vorsitzende des Ausschusses Professor Dr. Galland, sowie sein Stellvertreter Kustos Buchholz eingefunden. Der zweite Vorsitzende begrüßte den Jubilar mit ehrenden Worten und überreichte als Huldigungsgabe eine in der Awes-Münze, Alexandrinenstr. 44, geprägte Medaille, modelliert von unserm Mitgliede Bildhauer Moritz Wolff. Die Medaille hat 6 cm Durchmesser und ist in moderner Stilisierung ohne erhabenen Rand geprägt. Die Vorderseite zeigt das Brustbild Ernst Friedels im Profil, heraldisch gesprochen nach rechts gewendet. Links steht ERNST FRIEDEL darunter die Friedelsche Hausmarke:  Links die Zahl LXX.

Rückseite: Überschrift BRANDENBURGIA. Darunter sitzend die Jungfrau Brandenburgia, die Linke lauschend ans Ohr gelegt, in der Rechten den Spatenstiel haltend, darunter bemerkt man als Hauptstück der Funde aus dem Königsgrab von Seddin die altitalienische Bronzeurne. Rechts der Roland von Brandenburg, dahinter der Neubau des Märkischen Provinzial-Museums, der Hauptschöpfung unseres Friedel. Unten die Widmung: IHREM VORSITZENDEN 23. VI. 1907. Ein vergoldetes Exemplar wurde dem letzteren, ein silbernes der anwesenden Gemahlin Marie Friedel geb. Schenk, je ein bronzenes Exemplar den ebenfalls anwesenden beiden Kindern Oberarzt Dr. Erwin Friedel z. Z. in Jena stationiert und Fräulein Gesa Friedel mitgeteilt.¹⁾

Außerdem überreicht wurde als wissenschaftliche Gabe eine dem Jubilar gewidmete Festschrift mit verschiedenen Mitglieder-Beiträgen, sowie als Zeichen der Verehrung der gesamten Vereinsmitglieder ein reich ausgestatteter Silberkasten.

¹⁾ Exemplare der Bronze-Medaille stehen, wie hier eingeschaltet wird, zum Preise von 5 Mk. beim Schriftführeramt zur Verfügung.

Seitens des Vereins für Volkskunde, dessen Ausschuß-Obmann der Gefeierte ist, erschien der Erste Vorsitzende Universitäts-Professor Dr. Max Roediger und der Schriftführer Professor Dr. Johannes Bolte, Herausgeber der Zeitschrift für Volkskunde. Nach einer Ansprache überreichten diese Herren eine kunstvoll ausgestattete Adresse.¹⁾

Von dem Verein für die Geschichte Berlins, dessen I. Vorsitzender E. Friedel Jahre hindurch gewesen, war ein freundliches Glückwunschsreiben²⁾ eingesandt worden.

Der Magistrat von Berlin, welchem Friedel seit dem 13. Februar 1873 angehört, hatte ein kollegialisch-freundschaftliches Glückwunschsreiben übermittelt, auch wiederholte der anwesende Oberbürgermeister Martin Kirschner den Glückwunsch mit herzlichen Worten.³⁾ Auch die Stadt Rixdorf widmete dem Jubilar, dem zu Ehren sie bereits vor Jahren eine Friedel-Straße benannt, eine besonders freundliche Glückwunsch-Adresse.⁴⁾

Die Pflugschaft des Märkischen Provinzial-Museums, welche Friedel i. J. 1873 mit Zustimmung der Städtischen Behörden Berlins ins Leben gerufen und die der Erweiterung und der Volkstümlichkeit dieses vaterländischen gemeinnützigen Instituts in den breitesten Kreisen Berlins und der Provinz Brandenburg nicht hoch genug zu veranschlagende uneigennützig geleistet, fehlte nicht bei der heutigen Gelegenheit.⁵⁾ Von der Pflugschaft war eins der unermüdlichsten und selbstlosesten Mitglieder Rektor Otto Monke erschienen. Die Pflugschaft selbst hatte es sich nicht nehmen lassen, eine schöne getriebene silberne Schale für Photographien u. dgl. zu stiften.

Von den sonst Erschienenen seien die Damenmitglieder Fräulein Clara Henriette von Foerster, Frau Clara Stricker und Frau Luise Diersch erwähnt. Unser Mitglied Prediger Dr. Max Runze im Verein mit seiner lebenswürdigen Gattin Anita geb. de Grahl, in der Parochie des Jubilars wohnhaft, glückwünschte in warmen Worten, ebenso Dr. Paul Magnus, Professor der Botanik an hiesiger Universität. U. M. Direktor Dr. Minden und Frau Gemahlin hatten von Gastein einen ungewöhnlich grossen achteckigen Stern aus vielen Hunderten von Edelweißblüten als Gabe aus dem Hochgebirge eingesendet, ebenso

¹⁾ Vgl. Anlage A.

²⁾ Vgl. Anlage B.

³⁾ Vgl. Anlage C.

⁴⁾ Vgl. Anlage D.

⁵⁾ Die Mitglieder der Pflugschaft des Märkischen Provinzial-Museums beziehen auf ihren vielfältigen anstrengenden, auch nicht immer billigen Reisen für diess städtische Institut keinerlei Entschädigung, weder Reisekosten noch Tagegelder, in dieser Beziehung unter den zahlreichen Körperschaften der städtischen Verwaltung einzig dastehend.

Professor Galland einen blühenden ungewöhnlich großen Rhododendronstrauch, u. M. Fr. Lotte Lütgen eine herrliche Araukaria, die pilzkundige Frau Berta George ein zierliches Arrangement „Das glücklich Schiff“ aus Pilzen und Geheimrat Uhles eine prachtvolle hochstämmige Palme. Es ist kaum nötig anzuführen, daß daneben noch ungezählte Gaben der Flora teils in Töpfen teils in losen Blumen eingegangen waren, die die Räume der Friedelschen Wohnung in einen duftigen Blumengarten verwandelten. Das Ausschußmitglied Grubenbesitzer Franz Körner übersandte als originelles und sinniges, für unser Geburtstagskind besonders passendes Angebinde einen in seiner Kiesgrube zu Neu-Britz bei Rixdorf ausgegrabenen Backzahn vom Mammut, der in eine bronzene Darstellung dieses diluvialen Dickhäuters



Friedel-Medaille.

derartig eingelassen ist, daß er den Rücken des Tieres bildet. U. M. Paul Haberkorn hatte einer prachtvollen Blumendekoration eine prächtige Nadel beigefügt.

Es ist unmöglich die von nah und fern zu Hunderten eingegangenen Telegramme, Adressen, Anschreiben und Gedichte einzeln aufzuführen. Wir begnügen uns nur noch das Glückwunschsreiben des Gemeindegemeinderats der hiesigen Dorotheenstädtischen Kirche, dem der Jubilar seit vielen Jahren als Magistrats-Patronatsvertreter angehört¹⁾, sowie ein sinniges Gedicht von Fräulein Adelheid Sachs, Tochter unseres Mitgliedes,²⁾ mitzuteilen, dgl. ein solches von unserm früheren Mitgliede Fräulein Anna Hübner³⁾.

¹⁾ Anlage E.

²⁾ Anlage F.

³⁾ Anlage G.

Der Gefeierte dankte für die ausgesprochenen Glückwünsche im einzelnen auf das Herzlichste. Ein gemeinsames Frühstück im Kreise der Friedelschen Familie bot hierauf zu mannigfachen anregenden Gesprächen Anlaß und beschloß die Friedel-Feier, die den Teilnehmern unvergessen bleiben wird, in harmonischer und gemütvoller Weise.

Anlage A.

Hochverehrter Herr

Geheimer Regierungs- und Stadtrat!

Den Tag der Vollendung Ihres siebenzigsten Geburtstages feiert
der

Verein für Volkskunde

mit herzlichster Teilnahme und Freude. Sie gehören zu seinen Stammitgliedern und stehen seit seiner Begründung an der Spitze des Ausschusses. Daß Sie der Leiter einer Gesellschaft sind, deren Wege mit den unsern sich mehrfach kreuzen, ist Ihnen nie Anlaß gewesen, uns entgegenzutreten oder uns zu hemmen; vielmehr haben Sie uns allzeit durch Rat und Tat unterstützt und gefördert. Oft haben Sie durch Vorträge, die Ihre weitgreifenden und gründlichen Kenntnisse bewiesen, uns belehrt und haben willig die Schätze des durch Sie geschaffenen und ausgestatteten Märkischen Provinzial-Museums unsern Bestrebungen dienstbar gemacht.

Zu rühmen, was Sie weiterhin für die wissenschaftliche Forschung und für das Gedeihen der Stadt Berlin geleistet haben, steht uns nicht zu. Aber auch von unserm enger begrenzten Gebiet aus treibt uns dankbare Hochschätzung des Menschen, Helfers und Lehrers, Ihnen, hochverehrter Herr Geheimrat, am heutigen Tage noch viele Jahre glücklichen Familienlebens, rüstigen und anerkannten Schaffens zu wünschen. Erhalten Sie, so bitten wir, dem Verein für Volkskunde auch fernerhin Ihre freundliche Gesinnung und wertvolle Förderung und seien Sie sicher, daß wir Sie mit Stolz zu den Unsern zählen.

Berlin, den 23. Juni 1907.

Der Verein für Volkskunde.

Dr. Max Roediger.

1. Vorsitzender.

Dr. K. Brunner.

Schriftführer.

Dr. Johannes Bolte.

2. Vorsitzender.

Dr. Georg Minden.

Schriftführer.

Hugo Ascher.

Schatzmeister.

Anlage B.

Sehr geehrter Herr Geheimer Regierungsrat!

Die Feier des Tages, an dem Sie Ihr siebenzigstes Lebensjahr vollenden, gibt auch uns, dem

Verein für die Geschichte Berlins

die frohe Veranlassung, der Erfolge Ihres langen und immer rastlos tätigen Lebens mit Freuden zu gedenken. Und wir wissen uns darin eins mit so vielen Männern der Wissenschaft, die, nah und fern, in Berlin und allen Gauen des engeren und weiteren Vaterlandes, in Ihnen den eifrigen und glücklichen Förderer der Kulturgeschichte der Vorzeit, unserer Heimat und des deutschen Volkes sehen und verehren. Möge Ihrem Streben bis an das Ende der Tage nie die Kraft, Ihrem Wirken nimmer die dankbare Anerkennung fehlen! Der Verein für die Geschichte Berlins gedenkt gern der Jahre, in welchen Sie, als sein erster Vorsitzender, seine Arbeiten leiteten, und durch Ihre Führung ihm Ansehen und Bedeutung verliehen. Daß Ihnen noch eine recht lange Zeit glücklichen Schaffens bleibe, zur Freude aller derer, denen Sie in Ihrem Streben stets ein treuer Lehrer und eifriger Förderer gewesen sind, wünschen wir von Herzen.

Berlin, den 23. Juni 1907.

Der Vorstand
des Vereins für die Geschichte Berlins.

Béringnier.	Voß.	Noël.
Dr. H. Brendicke.		Lindenberg.
H. Guiard.		Bonnell.
Marquardt.		

Anlage C.

Berlin, den 21. Juni 1907.

Hochverehrter Herr Geheimrat!

Am 23. Juni vollenden Sie in bewunderungswürdiger Frische und in voller Gesundheit Ihr siebenzigstes Lebensjahr. Gestatten Sie uns, Ihnen und Ihren Angehörigen zu diesem schönen Festtage die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen.

Seit mehr als vierunddreißig Jahren gehören Sie dem Magistrat Berlins als Mitglied an, und während dieser Zeit haben Sie Ihre Arbeitskraft, Ihr Interesse und Ihre Sachkenntnis ununterbrochen in den Dienst der städtischen Verwaltung gestellt und mit reichem Segen auf den verschiedensten Gebieten als Vorsitzender der Gewerbe- und Parkdeputation, der Kuratorien für die Friedhöfe und

das Bestattungswesen und für die städtischen Bibliotheken, als Mitglied der Direktorien für das Märkische Provinzial-Museum, der Tiefbaudeputation, der städtischen Polizeiverwaltung, der Armendirektion, des Stadtausschusses und der Kuratorien verschiedener Stiftungen beratend, anregend und fördernd gewirkt und geschaffen und an der Entwicklung und dem Gedeihen unserer Stadt lebhaftesten Anteil genommen. Zu dem aufrichtigen Danke, den wir Ihnen für diese Ihre gemeinnützige Tätigkeit sowie für Ihr kollegialisches Verhalten schuldig, gesellt sich die Hochachtung vor dem Manne, der zu den besten Kennern der Geschichte unserer Stadt und der Mark Brandenburg gehört und der sich auf diesem Gebiete einen wohlbegründeten Ruf in der wissenschaftlichen und künstlerischen Welt erworben hat.

So freuen wir uns mit Ihnen, daß Sie den heutigen Tag erleben und wünschen Ihnen, daß Sie sich ungeminderter Frische und Arbeitslust noch lange weiter erfreuen und den Ihrigen und uns noch ungezählte Jahre erhalten bleiben mögen.

Die Mitglieder des Magistrats.

Kirschner. Reicke. Hübner. Marggraff. Bohm. Hirsekorn.
 Dr. Steiniger. Mugdan. Namslau. Straßmann. Michaelis.
 Muensterberg. Kalisch. Rast. Krause. Alberti. Selberg.
 v. Friedberg. Gehricke. Buchow. Mielenz. Schaefer. Tourbié.
 Maas. Wagner. Rumschöttel. Weigert. Fischbeck.

Anlage D.

Zum 23. Juni 1907.

Hochgeehrter Herr Geheimer Regierungsrat.

Werter Herr Stadtrat und Kollege!

Die Stadt Rixdorf hat vor Jahren eine ihrer wichtigsten Verkehrsadern, Friedelstraße genannt. Sie ist dabei davon ausgegangen, daß Sie in Ihrem Bestreben, die Vorzeit unserer Heimatprovinz, der Mark Brandenburg, zu erforschen, auch unserer Gemeinde in Wort und Schrift wiederholt gedacht und dadurch in den weitesten Kreisen Kunde gegeben haben, nicht nur von den epochemachenden prähistorischen Funden im Erdreich, sondern auch von dem Fortschreiten der Entwicklung unseres Gemeinwesens auf dem alten märkischen Gefilde vor den Toren Berlins. Sie haben sich dadurch umso mehr um Rixdorf verdient gemacht, als mit dem Namen unserer Stadt Erinnerungen aus alten ärmlichen Zeiten des Ortes, die jetzt ja als abgestreift gelten können, verbunden waren, die in Unkundigen den Eindruck hervorrufen konnten, als ob hier eine Bevölkerung angesessen wäre, welche gegenüber der Berliner Bürgerschaft als rückständig anzusprechen wäre.

Sie haben auch nachher sich nicht nur an der schönen Entwicklung der ‚Friedelstraße‘ erfreut, sondern auch das weitere Anwachsen Rixdorfs zur Großstadt wiederholt zum Gegenstande Ihrer Betrachtungen gemacht.

Da durften wir nicht fehlen unter den Gratulanten, welche sich an Ihrem siebzigsten Geburtstage in Ihrem Hause einstellen werden.

Wir wissen, daß Sie in bewunderungswerter Frische nach wie vor nicht nur Ihres Amtes im Rathause zu Berlin walten, sondern auch mit dem Wanderstab rastlos und fast mühelos der weiteren Erforschung unserer Mark sich widmen. Möge es Ihnen, hochverehrter Herr Geheimerat, vergönnt sein, den reichen Schatz von Erfahrungen, den Sie in Ihrem arbeitsfrohen Leben haben sammeln können, der Stadt Berlin, dem Verein Brandenburgia und unserer ganzen Provinz noch eine lange Reihe von Jahren zur Verfügung stellen zu können.

Wir werden von Jahr zu Jahr es mit wachsender Freude begrüßen, wenn wir diesen unseren Wunsch in Erfüllung gehen sehen.

Rixdorf, den 23. Juni 1907.

Der Magistrat der Stadt Rixdorf.

Boddin. Weigand. Bürkner.

Anlage E.

Berlin, den 23. Juni 1907.

Hochgeehrter Herr!

Hochzuverehrender Herr Geheimer Regierungsrat!

In der Feier Ihres siebzigjährigen Geburtstages beehrt sich der unterzeichnete Gemeindegemeinderat, Ihnen, als den langjährigen hochverehrten Patronatsvertreter unserer Dorotheenstädtischen Kirchengemeinde die aufrichtigsten und herzlichsten Segenswünsche darzubringen.

Seit Einführung der evangelischen Kirchengemeinde- und Synodalordnung hat unser Kirchen-Kollegium nunmehr dreiunddreißig Jahre hindurch die Ehre gehabt, Sie in seinen Sitzungen in seiner Mitte zu sehen und hat Ihres bewährten Rates und Ihrer treuen Mitwirkung an der Förderung unseres kirchlichen Gemeinwesens in dieser ganzen Zeit sich erfreuen dürfen.

Nehmen Sie, hochverehrter Herr, den Ausdruck unseres herzlichsten Dankes entgegen und lassen Sie uns den innigen Wunsch aussprechen, daß es uns noch auf langehin vergönnt sein möge

unsern verehrten Herrn Patronatsvertreter in unserer Mitte behalten zu dürfen.

Der allmächtige Gott aber wolle Sie weiterhin in Ihrem Amte mit Kraft und Frische ausrüsten in weithin gesegnetem Wirken, in Ihrem häuslichen Kreise Sie gnädig behüten und für Ihren Lebensabend des Propheten Wort erfüllen: „Um den Abend wird es Licht sein“!

Der Gemeindegemeinderat
der Dorotheenstädtischen Kirche.

Vogel. Ulbrich. Boetticher.

Anlage F.

Zum 23. Juni 1907.

Was der märkische Wald Dir rauscht,
Aller Wipfel Erklingen
Hab ich heimlich für Dich belauscht,
Um Dirs heute zu singen.

Streift es Dich auch nur leis von fern
In den festlichen Chören. —
Hörst Du ein Vogelliedchen gern,
Wirst Du meines auch hören!

Großem Schwunge bist Du kein Freund,
Schlicht von Worten und Wesen,
Und so sei auch mein Sang gemeint
Und so mögst Du ihn lesen!

Fing ich heute zu preisen an
Laut das Werk Deines Lebens:
Stimmt ich höhere Weisen an —
Doch — das wäre vergebens!

Denn wer immer Dich liebt und kennt
Weiß es, — was Du bedeutest,
Und wer heut Deinen Namen nennt —
Fühlt — wohin Du uns leitest.

Ob Du, führend durch Wald und Feld,
Neue Höhen stets findest:
Oder — ob Du zum Heil der Welt —
Mark-Museen begründest,

Immer schreitest Du rüstig vor
Ohne Ruhe und Rasten
Und Dein sonniger Gott: Humor
Lacht der Bürden und Lasten!

Daß doch jeder — früh oder spät
 Gleiches Tun von Dir lernte
 Reich bestellt hast Du Feld und Saat,
 Golden winkt Dir: die Ernte!

Steht in Garben Dein Lebensfeld
 Sei's uns Vorbild und Mahnung!
 Sieh! in Rosen flammt rings die Welt —
 Fern von herbstlicher Ahnung.

Denn Du trägst Deiner „Siebzig“ Glanz
 Wie ein Jüngling so heiter:
 Deiner Jahre herrlicher Kranz
 Blühe weiter — und weiter!

In herzlicher Verehrung
 Adelheid Sachs.

Anlage G.

Wer „so“ erlebt die „Siebzig“,
 Den liebet das waltende Schicksal,
 Und die froh ihn Umringenden
 Freuen sich sein.

Die entfernt Stehenden aber,
 Legen ihr Fühlen und Wünschen
 In diese wenigen Worte:
 „Oft noch kehre wieder der Tag
 „Dem verdienstvollen Forscher
 „Zur Freude, zum Segen ihm
 „Und der Mitwelt!“ —

Rositten bei Reichenbach in Ostpreußen.

Anna Hübner.

Anlage H.

Zum 70. Geburtstag am 23. Juni 1907.

Dein Herz ist Deiner Heimatmark
 Mit jedem Schlag geweiht,
 Dein Forschergeist, rastlos und stark,
 Erweckt uralte Zeit.

Dir gab der Heimaterde Schoß
 Den Schatz der Tiefe her;
 Du schautest Helden, ernst und groß,
 Und Taten, hoch und hehr!

Was still in Sage, Spiel und Lied
Der Dichtung Schleier webt,
Was tief in Volkes Herzen glüht —
Du hast's durchfühlt, durchlebt.

Dem sich das Grab lebendig weist,
Vergang'ner Staub beseelt —
Dich hat der ew'ge Heimatgeist
Zum Herold auserwählt.

Du kündest uns des Geists Gebot:
„Wirkt treu und forscht und strebt!
Nichts ist vergangen, nichts ist tot
Dem Geist, der schaffend lebt!“

Hugo Euler.

(Sohn unseres langjährigen Vorstands-
Mitgliedes Kgl. Schulrats Dr. Euler.)

Anlage I.

Telegramm Sr. Exzellenz des Staatsministers von Bethmann-Hollweg,
Ehrenmitglied der Brandenburgia.

Zu Ihrem 70. Geburtstag bitte auch ich meine herzlichsten Glück-
und Segenswünsche in der Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß die
Heimatkunde dem Brandenburgischen Lande noch recht lange von
Ihnen, den bahnbrechenden Förderer und Pfleger finden und
behalten möge.

Anlage K.

Verehrter Herr Geheimrat!

In der großen Zahl derer, die zum morgigen Tage Ihnen glück-
wünschend nahen, möchte ich nicht fehlen; denn wenn ich es schon
als ein schönes Vorrecht betrachte, als Mitglied der „Brandenburgia“
an der Feier Ihres siebenzigsten Geburtstages teilnehmen zu dürfen;
Ihnen, dem Begründer dieser um Heimatkunde und vaterländische
Geschichte so hochverdienten Gesellschaft, den Ausdruck meines
Dankes u. meiner Verehrung darzubringen: so vereinigen sich da-
mit doch auch Empfindungen ganz persönlicher Art. Sie sind es
gewesen, verehrter Herr Geheimrat, der Sie meinen ersten Versuchen
der Schilderung aus Berlin's Vergangenheit Ihre freundliche Auf-
merksamkeit geschenkt. — Sie, der Meister solcher Forschung, der
Sie mir gleichsam die Wege gewiesen, und das Erreichte durch
Ihren ermunternden Beifall ausgezeichnet haben. An einem Tage,
wie diesem, darf man das Herz wohl reden lassen; und es ist gewiß
nicht zu viel, wenn ich sage, daß Sie nicht am Wenigsten dazu
beigetragen haben, diesen ursprünglich fremden Boden mir zur

Anlage M.

Berlin W., 22. 6. 07.

Hochgeehrter Herr Geheimrat!

Zum siebenzigsten Geburtstage sendet Ihnen der Verein für die Geschichte der Mark Brandenburg die herzlichsten Glückwünsche.

Einen großen Teil Ihres arbeitsamen Lebens haben Sie der Erforschung der märkischen Geschichte und der Förderung ihrer Interessen geweiht. Auch unsrer Gesellschaft gehören Sie seit langen Jahren an. Da die Krankheit Ihrer verehrten Frau Gemahlin es uns leider verbietet, Sie, wie beabsichtigt, durch unser Vorstandsmitglied Herrn Professor Dr. Tschirch persönlich zu begrüßen, so gestatten Sie freundlichst, daß wir auf diesem Wege Ihnen unsere besten Wünsche entgegenbringen. Mögen Sie auch in Zukunft noch manches Jahr im Dienste der märkischen Geschichte segensreich wirken.

Der Vorstand

des Vereins für die Geschichte der Mark Brandenburg.

Prof. Dr. G. Schmoller.

Herrn

Geheimen Regierungsrat Friedel
Hochwohlgeboren

Berlin N.W.

Paulstr. 4.

Anlage N.

Brandenburg-H., den 22. Juni 1907.

Hochgeehrter Herr Geheimrat!

Morgen sehen Sie auf 70 Jahre eines in Stadtamte und in wissenschaftlicher Tätigkeit reich gesegneten Lebens zurück. Als dem Vorsteher der Gesellschaft für Landeskunde Brandenburgia, als dem Leiter des Märkischen Provinzialmuseums, zweier Institute, deren Wirksamkeit sich über die ganze märkische Heimat ausdehnt, als dem unermüdlischen Forscher ist Ihnen, hochverehrter Herr, die historische Wissenschaft der Landschaft zu lebhaften Danke verpflichtet, und wertvolle persönliche Beziehungen haben diese Empfindungen vertieft.

Der historische Verein zu Brandenburg a. H. hatte deshalb seine beiden Vorstandsmitglieder den ersten Schriftführer Herrn Professor Dr. Tschirch und seinen Schatzmeister Herrn Geheimen Kommerzienrat Gumpert beauftragt, Ihnen an Ihrem Ehrentage persönlich seine Glückwünsche zu überbringen. Leider gestattet jedoch

das Befinden Ihrer hochverehrten Frau Gemahlin nicht, diese Absicht auszuführen, und der historische Verein muß sich daher darauf beschränken, Ihnen schriftlich seine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Möge Ihnen, hochverehrter Herr Geheimrat, noch lange Zeit an der Seite der wiedergenesenen Gattin eine segensreiche Wirksamkeit im Dienste der Stadt und zum Wohle der märkischen Geschichtsforschung beschieden sein. Das ist der aufrichtige Wunsch des historischen Vereins zu Brandenburg.

Der Vorstand
des historischen Vereins zu Brandenburg a. H.

I. A. Dr. Tschirch, Professor.

Die Schulanstalten des Leib- Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III. (1. Brandenburgisches No. 8.)

Von Friedrich Wienecke.

1. Die Regimentsschule.¹⁾

Im Dezember 1808 erhielt das in Kolberg formierte „Leib-Infanterie-Regiment“ Berlin zur Garnison. Die unverheirateten Soldaten bezogen Bürgerquartiere; den verheirateten wurden Kasernen überwiesen und zwar erhielt das Grenadier-Bataillon die Kasernen des ehemaligen Regiments Nr. 13, von Arnim, in der Neuen Kommandantenstraße und am Dönhoffplatz, die beiden Musketier-Bataillone die Kaserne des ehemaligen Regiments Nr. 1, von Kunheim, in der Neuen Friedrichstraße (Contre Escarpe), das Füsilier-Bataillon die Kaserne des ehemaligen Regiments Nr. 26, Alt-Larisch, in der Neuen Friedrichstraße und das 1811 neu formierte Depôt-Bataillon die Kaserne der reitenden Artillerie vor dem Oranienburger Tor.

In der Kaserne des Arnimschen Regiments, die vom Grenadier-Bataillon bezogen war, bestand noch die Schule des Regiments, die von zwei Lehrern Blenz²⁾ und Janke³⁾ verwaltet wurde, und die sich unter

¹⁾ Selbständige Schulen besaßen das Westpreußische Infanterie-Regiment und die Brandenburgische Artillerie-Brigade, letztere war ehemals Schule des dritten Artillerieregiments.

²⁾ Blenz starb als Parochialschullehrer in Berlin.

³⁾ Janke wurde bei der Auflösung der Schule auf Wartegeld gesetzt und später von der Kurmärkischen Regierung zu Potsdam versorgt.